Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen

Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz

Band: 15 (1920)

Heft: 12

Artikel: Ueber die Arbeit der kommunistischen Partei Russlands unter den Proletarierinnen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-352057

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

nicht verstummen zu lassen. Sie steht voll und ganz auf dem Boden der dritten Internationale, auf ihrem ganzen Lebenswege gab es für sie kein Zurück, kein Ausweichen, sofern die Idee, die Lebensauffassung auf dem Spiele stand. Auch ihr wurde die Trennung von liebgewordenen Freunden schwer, sehr schwer. Heute sieht sie mit großer Genugtuung einen Teil der Früchte ihres schweren Kampfes reifen.

Zum Gründungsparteitag der Vereinigten Kommunistischen Partei Deutschlands, der am 4. Dezember und folgende Tage in Berlin stattfinden wird, dem sich eine Reichsfrauenkonferenz anschließt, senden wir vor allem Clara Zetkin, dem Vorbilde treuer, revolutionärer Arbeit für die Kommunistische Arbeit heiße Wünsche. Es lebe die Kommunistische Internationale!

Ueber die Arbeit der Kommunistischen Partei Rußlands unter den Proletarierinnen.

Von Katja Paljanoff.

Die Arbeit unter den Kosakenfrauen

begann unmittelbar nach der Besetzung der von den Kosaken bewohnten Gebiete. Die Arbeiterinnenabteilung beim Zentralkomitee veröffentlichte sofort einen Aufruf an alle Kosakenfrauen. Die Arbeit unter diesen ist ebenso organisiert wie unter den Bäuerinnen, von denen sich die Kosakenfrauen durch ihre unabhängige, oft sogar herrschende Stellung in der Familie unterscheiden, die auf Grund einer gewissen wirtschaftlichen Unabhängigkeit entstanden ist. Die Arbeit unter den Kosakenfrauen ist darum besonders wichtig, weil sie in den brot- und kartoffelreichen Gebieten leben und sich vor kurzer Zeit mit der Rätemacht ausgesöhnt haben.

Die Arbeit unter den Frauen fremder Stämme.

Das Kommunistische Zentralbureau für die Völker des Orients hat die Arbeit unter den muselmanischen Frauen eingeleitet, hauptsächlich unter den fortgeschrittensten unter ihnen, den Tartarinnen. Die Arbeit unter den Tartarenfrauen wird geleitet von einer Tartarin, die Kommunistin ist, und die von der Arbeiterinnenabteilung beim Zentralkomitee in das Zentralbureau für die Völker des Orients abdelegiert wurde. Die kommunistische Aufklärung unter den Tartarinnen begann mit den Kämpfen für Beseitigung der Schleier, für gemeinschaftliche Erziehung der Knaben und Mädchen usw. Jetzt gibt es bereits Tartarinnen, die als Lehrerinnen angestellt sind.

In den Gouvernements Kasan und Wjatka ist die Arbeit unter den Frauen der zurückgebliebensten Volksstämme mongolischen und finnischen Ursprungs eingeleitet worden. Diese Arbeit wird von den lokalen Kreis-Arbeiterinnenabteilungen geleistet.

Die Arbeit unter den Hausfrauen.

Die Arbeit unter den Hausfrauen, hauptsächlich unter den Frauen der Arbeiter, ist erst vor kurzem eingeleitet worden. Zunächst wurde sie in Petrograd organisiert, und zwar mit so großem Erfolg, daß bei den Wahlen zum Petrograder Sowjet die Hausfrauen, die zum erstenmal an den Wahlen teilnahmen und drei Delegierte zu entsenden hatten, drei Kommunistinnen in den Sowjet schickten. Im Petrograder Sowjet sitzen im ganzen 400 Arbeiterinnen, das macht den dritten Teil aller Sowjetmitglieder aus. In Moskau wurde die Arbeit begonnen mit der Propaganda in den Hauskommunen, in denen hauptsächlich Arbeiter mit ihren Familien leben. Im Winter 1920 gab die Arbeiterinnenabteilung beim Zentralkomitee, sich vornehmlich auf die Erfahrungen in Petrograd stützend, eine Anweisung über das Wirken unter den Hausfrauen heraus. Es wird darin empfohlen, eine möglichst weitgehende Agitationsarbeit überall zu entfalten, wo Frauen zusammenkommen. So in den Speisehallen, in den elektrischen Trams, an allen Orten, wo die Frauen sich zum Einholen der Lebensmittel einstellen müssen usw. Auch eine rege Hausagitation soll betrieben werden. Ferner sind Bezirksversammlungen, in kleinen Städten allgemeine Stadtversammlungen zu veranstalten, in denen Delegierte gewählt werden sollen, sobald die Masse der Hausfrauen beginnt, sich politisch zu entwickeln. Es wird weiter empfohlen, die Frauen im Anschluß an die Einrichtungen zu organisieren, die von Bedeutung für sie sind, wie Schulen, Kinderheime usw. Im Zusammenhang mit der Einführung der Arbeitspflicht haben

---

österreichischen Genossen nach Hajmasker transportiert, wo er sechs Wochen lang im Spital liegen mußte. Dann lebte er das übliche Leben der Internierten. Er hat viel gearbeitet und fast nichts gegessen. Als er das schon nicht mehr aushielt, flüchtete er nach Budapest.

Wie zu Hause.

Da er nicht im Salonwagen nach Budapest einzog, wurde er abermals festgenommen. Bei der Polizei fühlte er sich ohnehin wie zu Hause. Die Methode der Polizisten war inzwischen vollkommener geworden. Jetzt wurde er viel weniger geschlagen, dagegen angebunden oder an den Händen aufgehängt. Man muß aber, um objektiv zu sein, bemerken, daß er immer noch vor dem Eintritt der Agonie abgeschnitten und sogar in ein nasses Leintuch gewickelt wurde. Wie man sieht, ist es mit diesem weißen Terror nicht so arg, wie die „Neue Freie Presse" zu erzählen pflegt. Nach zwei Monaten wurde er ins Schubhaus geschafft. Dort wurde er endlich verhört, besser gesagt: die Detektivs wurden von ihm verhört. „Was habe ich getan?" fragte er. Er wurde geohrfeigt. „Was will man von mir?" Er wurde geohrfeigt. „Warum schlägt man mich?" Er wurde geohrfeigt. Da die Antworten so übereinstimmten, war der Tatbestand ganz klar festgestellt. Das Protokoll war ein dichterisches Kunstwerk, eine phantastische Legende. Es enthielt alles, was gut und teuer ist. Dort war zu lesen, daß er den obligaten Pfarrer von Szentendre und so nebenbei einige Eisenbahnschaffner getötet hatte. Es war ein fertiges Blankett. Als er bescheiden bemerkte, daß er keinesfalls mit solchen Taten prahlen wolle, welche er gar nicht vollführt habe, antwortete man ihm, daß sie besser wissen, was geschehen ist, als ein stinkender Kommunist. Da er das Protokoll nicht unterschrieb, wurde er unter dem Gewicht der Beweise auf zwölf Monate interniert.

In Zalaegerszeg.

Da die Engländer das Lager von Hajmasker besuchen wollten, wurden die meisten Internierten nach Zalaegerszeg transportiert. Dort fand er schon seine Landsleute: 200 Oesterreicher, darunter 60 Wiener. Sie sind auch jetzt dort und sind dem Erfrieren nahe.

Die Judenbaracke.

Die Grausamkeiten der Fremdenbaracke Nr. 17 haben wir schon unseren Lesern geschildert. Hier soll das Leben in der 7. Baracke verewigt werden. Dort wurden die Juden konzentriert. Die 7. ist eine „koschere Baracke", Christen kommen auch mit der größten Protektion nicht hinein. Daß im christlichen Ungarn die Judenverfolgung nur ein Deckmantel für die Arbeiterverfolgung ist, ersieht man daraus, daß im ganzen Lager 90 Prozent der Internierten Arbeiter und nur ungefähr 10 Prozent Juden und Schieber sind. Die politischen Gefangenen sind mit ihren Klassengegnern, mit den Schiebern zusammen eingesperrt, damit sie den Klassenkampf unmittelbar fortsetzen können. Die Schieber haben aber auch hier eine bevorzugte Lage, da sie mehr schmieren können. Man kann nicht sagen, daß die 7. Baracke eine der bevorzugtesten wäre. Die Juden können sich zwar selbst kochen, wenn sie nicht zur Arbeit getrieben werden, zufällig werden sie aber immer dann zur Arbeit gerufen, wenn sie sich zu kochen anfangen. An jüdischen Feiertagen herrscht eine feierliche Stimmung, und die Juden bekommen dann doppelte Schläge. Die neue Wache fängt das Prügeln immer bei der 7. Baracke an, damit die Juden sich nicht beklagen, daß man sie vernachlässige. Im großen und ganzen ist die Lage der Juden im jetzigen Ungarn doch besser als während der Diktatur, wo ihr Geld zu Gemeinzwecken weggenommen wurde; jetzt bleibt wenigstens das Prinzip des Privateigentums aufrecht, wenn das Geld schon hin ist.

die Arbeiterinnenabteilungen der Arbeit der Hausfrauen besondere Aufmerksamkeit zu schenken.

Die Arbeitspflicht und die Arbeiterinnenabteilungen.

Im Zusammenhang mit der Einführung der Arbeitspflicht, mit der zwangsweisen Einberufung von Millionen von Frauen zur Arbeit für den Staat wurden die Abteilungen für Arbeiterinnen und Bäuerinnen vor ungeheure Aufgaben auf dem Gebiet der Agitation und vor allem der Organisation gestellt. Es mußten Bedingungen geschaffen werden für eine möglichst erfolgreiche und schmerzlose Durchführung der Arbeitspflicht der Frauen. Eine Vertreterin der Arbeiterinnenabteilung beim Zentralkomitee trat dem Hauptarbeitskomitee bei, wo sie in allen von ihr angeregten Fragen eine entscheidende, in allen anderen Fragen eine beratende Stimme hat. Ihre Hauptaufgabe soll darauf gerichtet sein, daß in allen Anweisungen und Maßnahmen des Hauptarbeitskomitees die Ausnahmebedingungen genau festgelegt werden, die auf Grund der physischen Eigenart und den Familienpflichten der Frauen notwendig sind, ferner, daß man für diese Erleichterungen schafft. Von diesem Standpunkt aus prüft die Genossin die Berichte aus den einzelnen Orten. Sie hat auch einen Entwurf ausgearbeitet betreffend die Mitarbeit der lokalen Arbeiterinnenabteilungen in den lokalen Arbeitskomitees. Dieser Entwurf ist vom Hauptarbeitskomitee angenommen worden. Die Aufgabe der Arbeiterinnenabteilungen in dieser Sache besteht darin, daß sie dafür Sorge tragen, daß der proletarische Staat — durch seine Gesetze wie durch deren Durchführung — von der Frau nur so viel verlangt, als sie ohne Schaden für sich und ihre Familie leisten kann. Ferner haben die Arbeiterinnenabteilungen die Pflicht, für die Verwirklichung der Staatsforderungen, für die Arbeitspflicht eine weitgehende Propaganda unter den Frauenmassen zu entfalten.

Die Arbeiterinnenabteilungen und die Gewerkschaften.

Laut Beschluß des Parteikongresses soll die enge Zusammenarbeit der Arbeiterinnenabteilungen, wie auch der ganzen Partei, mit den Gewerkschaften erfolgen. Bisher war es üblich, daß die Arbeiterinnenabteilungen von Fall zu Fall mit den Gewerkschaften Fühlung nahmen, hauptsächlich wenn es sich um eine gemeinsame Aufgabe unter den Arbeiterinnen zurückgebliebener Produktionszweige handelte, wie z. B. der Nährmittelindustrie und teilweise der Bäckereien. Augenblicklich ist die Arbeiterinnenabteilung beim Zentralkomitee mit der Ausarbeitung von Richtlinien beschäftigt über das Zusammenwirken der Abteilungen mit den Gewerkschaften. Der Kommission zur Ausarbeitung dieser Anweisung gehört auch ein Vertreter des Allrussischen Zentralrates der Gewerkschaften an.

Die Arbeiterinnenkonferenzen.

Zweimal im Jahre und öfters werden in den großen Städten zunächst Bezirks-, dann allgemeine Stadtkonferenzen einberufen, in kleinen Städten nur allgemeine parteilose Stadtkonferenzen der Arbeiterinnen. In allen Betrieben werden Delegierte gewählt, und zwar auf je 10 oder 20 Arbeiterinnen eine Delegierte. Auf der Tagesordnung steht ein politisches Referat und Vorträge praktisch-politischen Charakters, die mit dem Leben der Arbeiterinnen im Zusammenhang stehen. Die Konferenzen dauern meist mehrere Stunden, die großen allgemeinen Stadtkonferenzen in Moskau und Petrograd jedoch dauern oft zwei Tage. Sie sind von 2000 bis 3000 Arbeiterinnen besucht; Vorträge werden von Lenin, Bucharin und anderen führenden Genossen gehalten.

Die Resolutionen der Konferenzen haben eine große politische, oft auch praktische Bedeutung als unmittelbarer Widerhall der Meinung der breiten proletarischen Massen. Diese Konferenzen zeigen, was die Revolution und die Parteien in den Massen der Arbeiterinnen im letzten halben Jahre erreicht haben, und sie geben die Richtschnur für die weitere Arbeit.

Der Frauentag am 8. März.

Seit Bestehen des Internationalen Frauentages hatten die Proletarierinnen Rußlands nie die Möglichkeit, diesen Tag so erfolgreich zu gestalten, wie es in diesem Jahre der Fall war. Schon mehrere Wochen vorher begannen in ganz Rußland — angeregt durch die Arbeiterinnenabteilung beim Zentralkomitee — die Vorbereitungen zum Internationalen

---

Totenkammer und Schule.

In zwei Baracken sind nur Frauen konzertriert. Diese sind auch noch mit Stacheldraht von den anderen Baracken abgesondert. Es sind auch dreißig Kinder unter ihnen. Zwei Kinder sind dort geboren, da das christliche Ungarn auch schwangere Frauen internierte, meistens deshalb, weil ihre Männer geflüchtet sind. Hoffentlich werden aus den in Zalaegerszeg geborenen Kinder gute Stützen dieser Gesellschaftsordnung werden. Das muß man zugeben, daß die ungarische Regierung für die Erziehung dieser so gefährlichen Kinder gewissenhaft sorgt. Sie sendet den Lehrer von Zalaegerszeg zu ihnen hinaus. Es ist eine Baracke, die Totenkammer, Kirche und zugleich auch Schule ist. Die Erfindung Ibsens, das vereinigte Pesthaus, Festhaus und Arresthaus ist überwunden. Das weiße Ungarn hat das Symbol der bürgerlichen Gesellschaft markanter ausgedrückt.

Einige Internierte.

Unter den Bewohnern des Lagers befindet sich die Witwe des großen Märtyrers des Proletariats Otto Korvin, deren einzige Sünde darin besteht, daß ihr Mann getötet wurde, ferner mehrere, meist evangelische Pfarrer, ein 87jähriger zuckerkranker alter Mann, der keine Ahnung davon hat, was der Kommunismus überhaupt ist, und der alte Kraus Bacsi, eine romantische, allgemein bekannte Figur aus der anarchistischen Bewegung der vorigen Jahrzehnte. Auch Aerzte sind interniert, die Spitalsdienst und Ambulanz verrichten. Man muß aber bemerken, daß sie sich nicht besonders solidarisch gegenüber den anderen Internierten verhalten. Dasselbe Symptom wie im Kriege: sie wollen sich bei ihren Vorgesetzten auf Kosten der Kranken Vorteile verschaffen.

Romantik.

Außer der Märtyrologie des Leidens, dem Entstehen von Legenden, fehlt auch die Romantik nicht. Auch eine Heirat wurde geschlossen. Die Liebe erwachte im Dunkeln eines Schubkarrens, wuchs im Feuer der durch den Stacheldraht geworfenen Blicke, wurde im Vorzimmer des Arztes flüchtig besprochen und kulminierte im Totenkammertempel, wo auch der Segen der himmlischen Mächte nicht unterblieb. Jetzt wohnen sie zusammen in einer sogenannten Familienbaracke und leben so glücklich, wie glücklich man eben in Zalegerszeg leben kann.

Im übrigen ist das Leben im Lager trostlos. Vom Bad, warmem Wasser keine Rede. Auch bei den Frauen nicht. Nach 9 Uhr abends schießen schon die Gendarmen jeden ab, der draußen bleibt. Einige Morde mehr oder weniger, das macht schon nichts mehr aus. Es sind nur Kommunisten.

Fixe Preise.

Fluchtversuche kommen häufig vor, sie haben schon einen fixen Preis. Leider ist dieser Preis wegen der großen Nachfrage schon sehr hoch, so daß sich dies nur Schieber leisten können. Sie brennen meistens mit den Soldaten zusammen durch, die sehr schlecht ausgerüstet und wegen der schlechten Behandlung erbittert sind. Feisel verrichtete eine Arbeit im Bahnhof, als es ihm endlich gelang, durchzubrennen. Bei der Grenze wollten zwar die österreichischen Grenzwächter ihn nicht hinüberlassen, obzwar er ihnen bewies, daß er ein Oesterreicher ist. Er ist aber doch durchgekommen.

Das glückliche Land.

Jetzt muß er nur noch eine Front durchbrechen: die Front des Wiener Elends. Er war infolge der Peinigungen lungenkrank geworden, sein Vater ist ein armer Arbeitsloser. Wir haben den Eindruck, daß er, der einige Revolutionen und Gegenrevolutionen durchgemacht hat, dem Wiener gesellschaftlichen Frieden erliegen wird.

F. J.

Frauentag. Die Arbeiterinnenabteilung beim Zentralkomitee gab eine kurze Broschüre mit einer Anleitung zu einem entsprechenden Referat heraus. Sie wurde vor die Aufgabe gestellt, die Arbeiterinnen mit der Geschichte des Internationalen Frauentages bekannt zu machen und ihnen die Entwicklung der politischen Losungen auseinanderzusetzen: die frühere Losung des Tages — das allgemeine Wahlrecht für die Frauen — und die jetzigen politischen Losungen; in Rußland der allgemeine Kampf der Proletarier und Proletarierinnen für die Festigung der Sowjetmacht und für den Wiederaufbau der Wirtschaft; in den kapitalistischen Ländern der Kampf der Arbeiter und Arbeiterinnen für die Niederwerfung des Kapitalismus und die Errichtung der Sowjetmacht. Durch die Festigung der Sowjetmacht in Rußland wird das russische Proletariat dem westeuropäischen helfen, die politische Macht, die Räteordnung in ihren eigenen Ländern zu erkämpfen. Die Fortschritte des Kampfes in Westeuropa werden ihrerseits eine Stütze für das russische Proletariat sein. So wird sich die internationale Solidarität aller Proletarier und Proletarierinnen verwirklichen.

Die Ausbildung für die Tätigkeit in den Arbeiterinnenabteilungen

ist meist eine rein praktische. Zur Aufgabe der Arbeiterinnenabteilungen gehört das Heranziehen begabter Arbeiterinnen und Bäuerinnen zum Wirken in Abteilungen. Wenn es vorher üblich war, daß die Ortsabteilungen ihre nötigen Arbeitskräfte vom Zentrum anforderten — was meist vergeblich war —, so sind wir jetzt so weit, daß die Ortsabteilungen ihre Mitarbeiterinnen aus den eigenen Reihen gewinnen, ja davon nach auswärts zur Verfügung stellen können. Die Aufgabe der Arbeiterinnenabteilung beim Zentralkomitee betreffs Versorgung der Ortsabteilungen mit notwendigen Arbeitskräften besteht jetzt hauptsächlich in der genauen Verzeichnung der im ganzen Reich zur Verfügung stehenden tätigen Frauen, damit diese dorthin entsandt werden können, wo man ihrer am dringendsten bedarf. Die Frage der theoretischen Ausbildung der Agitatorinnen und Organisatorinnen wurde von der Partei so gelöst, daß eine besondere Schule für sie als überflüssig erklärt wurde. Die Parteihochschule, die Swerdlow-Universität und die lokalen Parteischulen sollen auch der Durchbildung der Genossinnen dienen. Doch wurde es für notwendig erachtet, an der Parteihochschule neben den anderen Fächern eine besondere Abteilung für die Arbeit unter den Frauen einzurichten. Von den 500 Plätzen dieser Schule werden jedesmal 50 der Arbeiterinnenabteilung beim Zentralkomitee zur Verfügung gestellt. Jedes Gouvernement hat das Recht, je eine, Moskau, Petrograd und Iwanowowsnessensk, das Zentrum der Textilindustrie, können mehrere Schülerinnen in die Parteischule senden.

Außer den allgemeinen Kursen wird für die höheren Stufen noch ein besonderer Kursus veranstaltet. Hier wird behandelt:

1. Die historische Stellung der Frau in Wirtschaft, Familie, Gesellschaft und Staat.
2. Die Geschichte der bürgerlichen Frauenbewegung und der Arbeiterinnenbewegung in den verschiedenen Ländern.
3. Fragen des besonderen Fraueninteresses in der Epoche der proletarischen Revolution und des Kommunismus.

Die Behandlung erfolgt durch Vorträge und in seminaristischen Uebungen. Praktisch werden die Hörerinnen geschult durch den Einblick in die Arbeit der Moskauer Arbeiterinnenabteilung und die Presse für Arbeiterinnen. Nach Absolvierung der Schule werden die Hörerinnen den Arbeiterinnenabteilungen beim Zentralkomitee zur Verfügung gestellt.

Presse und Herausgabe von Literatur.

Zur Arbeiterinnenabteilung beim Zentralkomitee gehörte früher eine besondere literarische Unterabteilung, die jetzt zu einem Teil der Unterabteilung für Propaganda und Agitation geworden ist. Folgende Broschüren sind erschienen: Lenin: Rede, gehalten auf dem Arbeiterinnenkongreß. Bucharin: Arbeiterin, an dich richten wir unser Wort. Die Organisation der Arbeiterinnen, ein Almanach für Propagandisten mit Artikeln von Kollontay, Uljanowa, Inessa u. a. Blonina: Warum verteidige ich die Sowjetmacht? Wie ich Kommunistin geworden bin. Kollontay: Die Arbeiterin als Mutter. (Eine revolutionäre Broschüre.) Kollontay: Wie die Arbeiterinnen für ihre Rechte kämpfen. Thesen und eine Broschüre zum Internationalen Frauentag. Anweisungen der Arbeiterinnenabteilungen beim Zentralkomitee der K. P. R. und andere Bücher. „Die Frau und der Sozialismus" von Bebel wird von uns als Lehrbuch verwendet. Eine ganze Reihe von Broschüren befinden sich bereits in Vorbereitung und werden demnächst erscheinen.

Von größter Bedeutung ist „Das Blatt der Arbeiterin". Von jeder kommunistischen russischen Zeitung, wo sie auch erscheinen mag, wird einmal in der Woche „Das Blatt der Arbeiterin" herausgebracht, das meist eine Seite der Zeitung ausmacht und von der örtlichen Arbeiterinnenabteilung redigiert wird. „Das Blatt der Arbeiterin" hat zur Aufgabe, neben der Unterstützung der jeweiligen Agitationskampagne das Leben der Arbeiterinnen zu beleuchten und Proletarierinnen zur Mitarbeit an der Zeitung heranzuziehen. In den Zentralorganen „Prawda", „Bjednota" und „Rosta" wird „Das Blatt der Arbeiterin" von der Arbeiterinnenabteilung beim Zentralkomitee redigiert. Die Arbeiterinnen beginnen allmählich selbst zu schreiben. Aus ihrer Mitte sind bereits einige begabte Journalistinnen hervorgegangen. Wo die Arbeit überhaupt gut organisiert ist, steht die Redaktion des „Blattes der Arbeiterin" in Verbindung mit einer bestimmten Arbeiterin oder einem Mitglied der Abteilung eines jeden Bezirkes. Die Genossin sammelt Material, fordert die Arbeiterinnen zum Schreiben auf oder schreibt selbst nach ihrem Diktat. So bringt „Das Blatt der Arbeiterin" viel Material, Losungen und Aufrufe und zeigt das Fühlen und Denken der Arbeiterinnen sogar schon in Gedichten.

Die Arbeiterinnenabteilung beim Zentralkomitee beginnt jetzt mit der Herausgabe einer monatlich erscheinenden Propagandaschrift „Die Kommunistin". Der Redaktion gehören an die Genossinnen Kollontay, Uljanow, Winogradskaja, Genosse Bucharin und die Arbeiterin Nikolaijewa, die die Abteilung für Volksaufklärung in Petrograd verwaltet. Die russischen Genossinnen versprechen sich gute Erfolge von dieser Zeitschrift.

Solidarität der Arbeiterinnen mit Sowjetrußland.

Inmitten der schwierigsten Kämpfe eines gewaltigen Krieges hat Rußland Unvergängliches geschaffen!

Besonders uns Frauen liegt die Pflicht ob, am Tage der russischen Revolutionsfeier daran zu erinnern, denn in keinem Lande, nirgends auf der Welt ist der Mutter- und Kinderschutz nur annähernd so ausgebaut wie in dem beschimpften „barbarischen" Rußland. Keiner werdenden Mutter muß vor ihrer schweren Stunde bangen; nicht schutzlos und verlassen kommt ihr Kindchen zur Welt. Sie wird im reinlichen Heime aufgenommen, direkt von der Straße her kann sie kommen, um in Ruhe zu gebären und zu bleiben, bis sie wieder arbeitsfähig ist. Für das heranwachsende Kind sind Heime, Erholungsstätten geschaffen worden.

Russische Frauen, Arbeiterinnen und Kleinbäuerinnen, welche nur einigermaßen den Inhalt der Vorgänge erfaßt haben, sind innerlich gewandelt, das Kleinliche ist von ihnen abgefallen, sie sind imstande, für die Revolution jedes Opfer, auch das größte zu bringen.

Wir wissen, daß Frauen in den Kampf ziehen, daß sie selbst die Waffen führen, nicht aus Freude am Zerstören, sondern weil es gilt, das Größte und Heiligste zu verteidigen, die russische proletarische Revolution. Wer wie die in der